

 PestalozziStiftung

für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher  
aus schweizerischen Berggeden



# Geschäftsbericht 2010

# Inhalt

4	Grussadresse von Bundesrat Johann Schneider-Ammann
6	Editorial
8	Anlass für eine Standortbestimmung
10	«Genau im richtigen Zeitpunkt»
13	«Schritt in die Selbstständigkeit»
14	Die Pestalozzi-Stiftung: ein unentbehrlicher Partner
17	«...ohne finanzielle Sorgen»
18	Tanzende Übersetzerin oder übersetzende Tänzerin?
21	Typische Berggebiet-Geschichten
22	Tätigkeiten 2010
24	Förderkreis-Anlass 2010
27	Förderkreis-Mitglieder
28	Wir über uns
34	Herkunft
35	Ausbildungsrichtungen
36	Spenden
37	Legat von Marguerite Mislin-Peter
38	Finanzielles 2010
40	Bilanz 2010
41	Betriebsrechnung 2010
42	Mittelflussrechnung 2010
44	Rechnung über die Veränderung des Kapitals 2010
46	Anhang zur Jahresrechnung 2010
47	Revisionsbericht
48	Vertrauenspersonen
50	Dank
51	Stiftungsrat

# Grussadresse

von Johann N. Schneider-Ammann, Bundesrat

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Bildungschancen sind selbst in der bildungsfreundlichen Schweiz ungleich verteilt. Als häufige Gründe dafür werden die soziale Herkunft, die familiäre Situation oder ein Migrationshintergrund genannt. Dass auch die regionale Herkunft eine Rolle spielen kann, wird hingegen oft übersehen. Sicher kann man von einem Gymnasiasten oder einer Lernenden ab dem ersten Lehrjahr eine gewisse Flexibilität verlangen. Aber: Flexibilität ist nicht gratis. Einerseits fallen Reisekosten an, andererseits muss oft eine Unterkunft gefunden und bezahlt werden, weil der Arbeits- oder Ausbildungsweg zeitlich nicht zu bewältigen ist.

Diese Mehrkosten übersteigen vor allem in Berg- und Randregionen und in kinderreichen Haushalten das Familienbudget. Stipendien decken zudem nur einen Teil der Mehrkosten für Aus- und Weiterbildung in schwer zugänglichen Gebieten ab. Damit trotz schwieriger finanzieller und regionaler Bedingungen eine gewisse Chancengleichheit gewahrt werden kann, springt seit genau fünfzig Jahren die Pestalozzi-Stiftung mit Stipendien und Darlehen ein. Eine tolle Leistung. Insbesondere wenn man bedenkt, wie sich das Ausbildungswesen in den letzten Jahren verändert hat: In einer komplexer werdenden Welt kann man nicht mehr davon ausgehen, dass das einmal Erlernte genügt, um damit ein (Berufs-) Leben lang Auskommen und Befriedigung zu finden.

Sicher darf man hier auf die Eigenverantwortung setzen, eine allgemein bekannte schweizerische Tugend. Eigen-

verantwortung im Bildungsbereich heisst, dass man Chancen für Veränderungen wahrnimmt und gleichzeitig dem Wandel Rechnung trägt und sich weiterbildet. Der Wille für eine Weiterbildung allein genügt aber nicht. Denn diese hat auch ihren Preis, der von den Interessenten oft selbst berappt werden muss.

Wer die Mittel für eine Aus- oder Weiterbildung nicht aus eigener Kraft aufbringen kann, muss aber nicht einfach verzichten. Dafür sorgt die Pestalozzi-Stiftung: In den 50 Jahren ihres Bestehens hat sie mehr als 5600 Stipendiatinnen und Stipendiaten mit über 35 Millionen Franken unterstützt. Insbesondere in den letzten zwei Jahrzehnten hat die Zahl der ausbildungswilligen jungen Menschen aus Berggebieten zugenommen. Glücklicherweise liessen sich in diesem Zeitraum auch mehr Leute überzeugen, diese Initiative mit grosszügigen Spenden zu unterstützen, so dass die nötigen Mittel für Stipendien und Darlehen bereitgestellt werden konnten.

Mein Dank gehört den Organen der Pestalozzi-Stiftung, insbesondere aber auch den vielen ehrenamtlichen Vertrauensleuten in den einzelnen Landesgegenden. Sie klären die Situation der Gesuchstellenden sorgfältig ab und begleiten die jungen Menschen in den entscheidenden ersten Bemühungen für einen Unterstützungsbeitrag.

Ich wünsche der Pestalozzi-Stiftung und allen, die für sie tätig sind, weiterhin den verdienten Erfolg, damit junge Menschen aus abgelegenen Regionen das grosse Aus- und Weiterbildungsangebot nutzen können.

*«Ich wünsche der Pestalozzi-Stiftung und allen, die für sie tätig sind, weiterhin den verdienten Erfolg.»*





Sehr geehrte Gönner, liebe Freunde

Der Zweck der 1961 gegründeten Pestalozzi-Stiftung ist, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus schweizerischen Berg- und Randgebieten, die sich in einer finanziell schwierigen Lage befinden, bei der Aus- und Weiterbildung mit Stipendien und zinslosen Darlehen zu helfen.

In den 50 Jahren seit der Gründung der Stiftung haben sich wesentliche Rahmenbedingungen geändert. Die Kantone haben das Stipendienwesen stark ausgebaut. Das Bedürfnis für Unterstützung verschiebt sich zunehmend in Richtung Weiterbildung einerseits und die Förderung spezifischer Zielgruppen andererseits. Wir beobachten, dass die Familienstrukturen und Bildungsinstitutionen in den Berggebieten sich über die Jahre den allgemeinen Verhältnissen einer zunehmend urbanisierten Gesellschaft angeglichen haben. Längst ist auch in den Bergkantonen der Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Bildung eine Selbstverständlichkeit, und der Anteil von Stipendiatinnen und Stipendiaten mit landwirtschaftlichem Familienhintergrund hat seit den 1960er-Jahren stark abgenommen.

Eines ist allerdings konstant geblieben. Von Anfang an hat die Pestalozzi-Stiftung die Mobilität der Stipendiatinnen und Stipendiaten erhöht. Neben Beiträgen an die Kosten der Ausbildung in der eigenen Region wurde Jugendlichen ermöglicht, eine Lehre, Schule oder das Studium auch ausserhalb ihres Tals zu absolvieren. Das war vor 50 Jahren eine Pioniertat. Grundsätzlich ist das heute noch so. Neu ist, dass man unter Mobilität in der Bildungspolitik auch die Fähigkeit zu einer spezifischen Bildung oder Weiterbildung und somit zur Anpassung an einen Wandel in der Gesellschaft und Berufswelt versteht. In diesem Bereich leisten die Stipendien der

Pestalozzi-Stiftung einen wertvollen Beitrag. Die Pioniertat von einst ist zu einer Kernaufgabe von heute geworden.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Stiftungsrat im Jubiläumsjahr vorgenommen, gründlich zu prüfen, wie die Stiftungstätigkeit nach 50 Jahren auch weiterhin den Bildungsbedürfnissen in der Schweiz des 21. Jahrhunderts und insbesondere in deren Bergregionen entsprechen kann. Dabei soll auch überprüft werden, wie das einzigartige System der regionalen Vertrauenspersonen für die Zukunft der Stiftung genutzt werden soll und welche Anforderungen in diesem Kontext auf die Geschäftsstelle zukommen.

Zudem hat sich der Stiftungsrat damit beschäftigt, wie die finanziellen Ressourcen auch zukünftig sichergestellt werden sollen.

Am Jubiläumsanlass vom 24. Mai 2011 werden die Ergebnisse dieser Strategieüberprüfung präsentiert. So viel sei hier festgehalten: Noch gibt es Berg- und Randregionen, wo die Chancengleichheit verbessert werden kann. Und mehr denn je sind private Stiftungen wie die Pestalozzi-Stiftung gefragt, die rasch und unbürokratisch helfen können. Die Fokussierung auf den Kernauftrag der Erstausbildung und der damit direkt zusammenhängenden Weiterbildung ist eine der Einsichten.

Neu will sich die Stiftung in einem Pilotprojekt für die Frühförderung engagieren. Die Forschung zeigt unmissverständlich, dass sich die Bildungschancen und die gesellschaftliche sowie kulturelle Integration stark verbessern, wenn Kinder und Jugend-

liche bereits in einer frühen Phase gefördert werden. In den urbanen Zentren gibt es bereits solche Einrichtungen. Wir sind der Ansicht, dass dieses bildungspolitische Anliegen auch für die zunehmend multikulturellen Bergregionen gilt.

Frühförderung ist ein Thema unserer Zeit, aber es knüpft auch an der Idee von Johann Heinrich Pestalozzi an. Seine Vorstellung einer ganzheitlichen Bildung von Kopf, Herz und Hand war direkt verbunden mit seiner Forderung, dass in der damals noch landwirtschaftlich geprägten Gesellschaft Kinder möglichst früh eine formelle Bildung erhalten sollten. Seine Methode werde «Kinder unter 7 Jahren im ganzen Umfang der menschlichen Erkenntnis weiter bringen, als jetzt die glücklichsten im zwölften Jahre nicht sind», wie er einmal sagte. Pestalozzi war ein Pionier der Frühförderung. Daran wollen wir in unserem Pilotprojekt anknüpfen.

Allen, die unsere Tätigkeit unterstützen, sei dies durch grosszügige finanzielle Zuwendungen oder durch ihren persönlichen Einsatz, danke ich sehr herzlich. Ganz besonders danke ich unseren Vertrauenspersonen, dem Stiftungsrat und der Geschäftsstelle, die im Jubiläumsjahr mehr noch als sonst sich für die Zukunft der Stiftung engagiert haben. Ich bin sicher, dass sich unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten diesem Dank anschliessen.

*«Wenn der Mensch sich etwas vornimmt, so ist ihm mehr möglich, als man glaubt.»*

Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827)

Peter H. Weibel  
Präsident der Pestalozzi-Stiftung

# Anlass für eine Standortbestimmung

Text von Franco Monti und Philip Sommer, PwC Zürich

Anlässlich des Jubiläums hat der Stiftungsrat eine Standortbestimmung durchgeführt. Die Beratungsunternehmung PricewaterhouseCoopers (PwC) hat den Strategieprozess ehrenamtlich unterstützt.

Die Pestalozzi-Stiftung wird 2011 fünfzig Jahre alt. Gemessen an der Weltgeschichte, die im letzten halben Jahrhundert geschrieben wurde, reagiert man auf diese Zahl mit Respekt. Im Jahr 1961 verkündete John F. Kennedy die Beendigung der Rassentrennung in den USA, flog der erste Mensch ins Weltall und wurde die Berliner Mauer gebaut.

Und 1961 wurde die Pestalozzi-Stiftung durch das Ehepaar Honegger gegründet. Ihnen war es ein Anliegen, die Chancengleichheit auch für Jugendliche und junge Erwachsene aus Berggebieten zu fördern.

## Das Umfeld ist im Wandel begriffen

Im Stipendienwesen nahmen in den letzten Jahrzehnten die kantonalen Stipendienbezüger nicht im Gleichschritt mit der Anzahl Auszubildenden zu. Zudem befindet sich das Bildungssystem in einem permanenten Umbau: Einführung der Fachhochschulen, Bologna-Modell, Berufsbildungsgesetz. Die höhere Durchlässigkeit führt zu vielfältigeren Bildungswegen und längeren Ausbildungen.

Wirtschaftlich gibt es weiterhin grosse regionale Unterschiede bei den Volkseinkommen. In Basel-Stadt liegt das Volkseinkommen pro Einwohner bei 115000 Schweizer Franken, in den Kantonen Wallis und Jura bei 38000

Schweizer Franken. Diese Differenz ist beträchtlich und zeigt, dass Bergregionen immer noch substanziell tiefere Volkseinkommen haben.

## Aufbau auf bestehenden Stärken

Einzigartig ist in der Pestalozzi-Stiftung das System der regionalen Vertrauenspersonen. Sie fungieren seit der Gründung als Anlaufstelle für Anfragen und Gesuche der Stipendiatinnen und Stipendiaten. Die Vertrauenspersonen helfen mit ihrer Verankerung vor Ort, dass die Stiftung auch für Interessenten fernab von Zürich unkompliziert erreichbar ist. Dank der Arbeit der Vertrauenspersonen kann die Geschäftsstelle klein und effizient gehalten werden.

Das Regelwerk in der Bildungslandschaft und im Stipendienwesen ist dicht. Und dennoch gibt es immer wieder Menschen, die durch die Maschen fallen. Die grösste Stärke der Pestalozzi-Stiftung ist, dass sie in solchen Fällen rasch und unbürokratisch helfen kann.

## Fokus auf Erstausbildung und Weiterbildung

Der Fokus der Stiftung wird in Zukunft noch stärker auf der Erstausbildung sowie auf der darauf aufbauenden Weiterbildung liegen. Die Pestalozzi-Stiftung kann den gesamten Bildungsweg einer Person unterstützen, beispielsweise von der Berufslehre über die Berufsmatura und Passerelle bis hin zur Fachhochschule, Universität oder ETH.

Da mit den erhöhten Anforderungen der Wirtschaft auch die Ausbildungswege länger wurden, wird die Alters-

grenze erhöht. Gesuche können neu bis zum 30. Lebensjahr eingereicht werden; die Ausbildung soll bis zum 35. Lebensjahr abgeschlossen sein.

Die Erstausbildung wird über nicht rückzahlbare Stipendien unterstützt. Da Weiterbildungen von gewissen Kantonen stipendienrechtlich kaum berücksichtigt werden, möchte die Stiftung diese gezielt in Form von zinslosen Darlehen fördern.

## Pilotprojekt Frühförderung

Die neuesten Erkenntnisse der Pädagogik belegen, dass Johann Heinrich Pestalozzi mit seinem Ruf nach einer Förderung von Kindern vor dem 7. Altersjahr Recht gehabt hat. Die Schweiz gibt jedoch mit Abstand von allen Industrieländern am wenigsten aus für frühkindliche Bildung. Insbesondere im Berggebiet gibt es erst wenige Institutionen und Projekte. Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass Kinder in Berg- und Randregionen auch hier von einer zusätzlichen Unterstützung der Pestalozzi-Stiftung profitieren könnten. Entsprechend hat der Stiftungsrat den Stiftungszweck angepasst:

«Die Stiftung bezweckt die Förderung der Erziehung, Ausbildung und der beruflichen Weiterbildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Berg- und abgelegenen Landgebieten, wenn ihnen diese Möglichkeit ohne Hilfe von aussen nicht zugänglich wäre.»

Der Stiftungsrat ist überzeugt, damit Spendenmittel wirksam einzusetzen.

## Spendenmarkt

Stabile Erträge sind sehr wichtig für das Gedeihen der Pestalozzi-Stiftung. Bei den privaten Spenden war in den letzten Jahren dank des Förderkreises ein substanzieller Zuwachs zu verzeichnen. Die Analyse zeigt aber, dass auch bei Unternehmensspenden Potential besteht.

Um dieses Potential zu erschliessen, soll die Pestalozzi-Stiftung zukünftig einem grösseren Kreis von Firmen näher gebracht werden. Konkret treten Mitglieder des Stiftungsrats mit Geschäftsleitungen von Unternehmen in Kontakt, um diese für Fundraising-Aktivitäten zugunsten der Pestalozzi-Stiftung zu motivieren. Dazu wurde auch eine speziell entwickelte Schachtel mit Materialien zur Information und Inspiration geschaffen. Die so genannte «Pestalozzi-Box» enthält Ideen und Programmvorschläge für Teamanlässe, mit denen die Unternehmen ihre Mitarbeitenden aktiv in die Sammeltätigkeit zugunsten der Pestalozzi-Stiftung einbinden können.

Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass mit diesen drei strategischen Initiativen die Pestalozzi-Stiftung fit ist für die Zukunft. Die Umsetzung wird zurzeit vorbereitet. Im Rahmen der Förderkreisanlässe und in den Geschäftsberichten der kommenden Jahre wird der Stiftungsrat regelmässig über den Projektfortschritt informieren.

*Die Pestalozzi-Stiftung hilft mit «Kopf, Herz und Hand» jungen Menschen, ihren Platz in Beruf und Gesellschaft zu finden.*

*Elsbeth Schmassmann, Stiftungsrätin*

*«Wir könnten Kinder unter 7 Jahren im ganzen Umfang der menschlichen Erkenntnis weiter bringen, als jetzt die glücklichsten im zwölften Jahre nicht sind»*

*Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827)*

# «Genau zum richtigen Zeitpunkt»

Text von Anita Decurtins-Capaul

Die Pestalozzi-Stiftung war für die zweite Hälfte meiner Studienzeit eine überaus wichtige Stütze, die mir für diese Phase durch die finanzielle Unterstützung Entlastung und Erleichterung bescherte.

Ich absolvierte die Matura auf dem zweiten Bildungsweg, bei der AKAD in Zürich. Nach dieser dreijährigen Ausbildung fing ich ein Theologiestudium in Basel an. Nach dem ersten Jahr wechselte ich Fach und Stadt und ging an die Uni Zürich für ein Psychologiestudium. Nach zwei Jahren wertete ich Haupt- und erstes Nebenfach um und belegte Politikwissenschaft als Hauptfach, mit Psychologie und Rätromanisch in den Nebenfächern.

Während der ganzen Zeit arbeitete ich in verschiedenen Tätigkeiten und war zudem in meinem Dorf im Val Lumnezia und in der Region vom Bündner Oberland aktiv; d.h. ich schrieb für verschiedene Zeitungen und war in Vereinen aktiv. Bei einer Wochenendrückreise nach Zürich sass ich mit einem Lugnezer ETH-Studenten im Zug; er erzählte mir von der Pestalozzi-Stiftung: «Melde dich doch einmal bei Herrn Linus Maissen in Disentis.»

Ab dem nächsten Jahr erhielten ich und meine junge Familie – mittlerweile war ich Mutter geworden – Unterstützung durch die Pestalozzi-Stiftung, was genau zum richtigen Zeitpunkt eintraf. Denn ab diesem Zeitpunkt war mein «Kontingent» an Anzahl Jahre für eine Unterstützung durch die Stipendienstelle des Kantons Graubünden aufgebraucht...

Die Pestalozzi-Stiftung unterstützte uns junge Studentenfamilie – mein Mann studierte damals auch noch – bis zum Studiumsabschluss, was uns eine enorme Erleichterung bedeutete.

Nach dem Studium waren mein Mann und ich insgesamt über ein Jahr lang arbeitslos. Vor mittlerweile vier Jahren erhielt mein Mann eine Arbeit als Redaktor beim Radio Rumantsch in Chur, weshalb wir ins Bündnerland zogen. Vor zwei Jahren wurde eine Verlagsleitung für einen neugegründeten Verlag für rätoromanische Literatur ausgeschrieben; seit nunmehr über einem Jahr arbeite ich für diese Chasa Editura Rumantscha in einem 60-Prozent-Pensum.

Dank der grosszügigen Unterstützung der Pestalozzi-Stiftung konnten mein Mann und ich unsere Ausbildungen abschliessen und durch glückliche Fügung sogar hier im Bündnerland aktiv anwenden.

*«Seit nunmehr über einem Jahr arbeite ich für die Chasa Editura Rumantscha.»*



Anita Decurtins-Capaul aus dem Val Lumnezia, ehemalige Stipendiatin

# «Schritt in die Selbstständigkeit»

Text von Peter Bissig

Im Jahr 2001 schloss ich meine Erstausbildung zum Schreiner ab. Danach suchte ich eine Möglichkeit, wie ich vermehrt mit Massivholz und kreativer arbeiten konnte. Dabei stiess ich auf den Beruf des Holzbildhauers. Dieser Beruf vereint den kreativen Umgang mit Massivholz wunderbar.

Dank der finanziellen Unterstützung der Pestalozzi-Stiftung wurde es mir möglich, eine zweite Ausbildung an der Schule für Holzbildhauerei in Brienz zu beginnen. Da Holzbildhauer ein nicht allzu häufiger Beruf ist, kann man ihn ausschliesslich in Brienz erlernen. So zog ich dann für drei Jahre nach Brienz und erlernte alle notwendigen Grundlagen für diesen wunderschönen Beruf. Im Jahr 2005 schloss ich meine Ausbildung in Brienz ab.

Leider gibt es fast keine Möglichkeit, sich als Holzbildhauer irgendwo anstellen zu lassen. Daher wagte ich im Jahr 2005 den Schritt in die Selbstständigkeit. Dafür zügelte ich meine Sachen wieder zurück ins Isenthal, wo ich seither lebe und arbeite. Diese kleine Berggemeinde am nordwestlichen Ende des Kantons Uri bietet mir eine wunderbar inspirierende Gegend zum Arbeiten. Da mein Beruf nicht zentrumsgebunden ist und dank den heutigen Kommunikationsmitteln, ist es möglich, auch in einer kleinen Berggemeinde zu arbeiten.

Nun arbeite ich schon seit fast sechs Jahren als freischaffender Holzbildhauer. Zu Beginn war es

recht schwierig, in diesem Beruf Fuss zu fassen. Inzwischen kann ich jedoch gut davon leben und verdiene meinen Lebensunterhalt ausschliesslich mit der Holzbildhauerei. Dabei schaue ich, möglichst ein breites Spektrum der Bildhauerei abzudecken. Das geht von ganz traditioneller Holzbildhauerei, wie zum Beispiel Ornamentik, bis hin zu freien Arbeiten und Ausstellungen. Auch versuche ich, an 2 - 3 Bildhauersymposien pro Jahr teilzunehmen. Dies ergibt immer wieder interessante Begegnungen und eine willkommene Abwechslung.

*«Rückblickend kann ich sagen, dass ich, auch dank der Unterstützung der Pestalozzi-Stiftung, meinen Traumberuf erlernen durfte.»*

Im Winter wechsele ich auch gerne die Materialien und arbeite mit Schnee und Eis. Um einen genaueren Einblick in mein Schaffen zu erhalten, können Sie mich gerne unter [www.holzbildhauen.ch](http://www.holzbildhauen.ch) besuchen.

Rückblickend kann ich sagen, dass ich, auch dank der Unterstützung der Pestalozzi-Stiftung, meinen Traumberuf erlernen durfte. Die vielfältigen Möglichkeiten und der kreative Umgang mit Holz faszinieren mich jeden Tag aufs Neue. Auch ist es immer wieder eine Herausforderung, den Arbeitsalltag als «Selbstständiger» mit seinen vielfältigen Facetten zu meistern.

Peter Bissig aus Isenthal, ehemaliger Stipendiat

# Die Pestalozzi-Stiftung: ein unentbehrlicher Partner

Text von Eliane Favre

Die Pestalozzi-Stiftung steht bereits seit vielen Jahren in enger Beziehung zum Val d'Hérens.

Vor der Gründung des subregionalen sozialmedizinischen Zentrums war die Vertrauensperson vor Ort eine bekannte Persönlichkeit des Tals, die sich für die Berufsausbildung der Jugendlichen einsetzte. Durch die finanzielle Unterstützung ihrer Familien wollte sie ihnen den Zugang zu einer akademischen Ausbildung ermöglichen.

Mit der Eröffnung des Zentrums Anfang der 1980er Jahre übernahm die Sozialarbeiterin Hanni Meier

als Vertrauensperson diese Aufgaben mit grossem Professionalismus. Vor einigen Jahren trat ich ihre Nachfolge an und übe diese Funktion auch heute noch immer mit derselben Freude aus.

Die Funktion der Vertrauensperson vor Ort erleichtert den Kontakt zu den Lehrkräften und anderen Personen, die sich beruflich um die Jugendlichen kümmern, zu den Gemeinde- und Schulbehörden sowie zu den Familien.

Mit dem Antrag beginnt häufig eine langjährige Beziehung, da die Ausbildungen in der Regel mehrere Jahre dauern und viele Familien mehrere Stipendiaten haben. Zu Anfang hat man es oft mit einem schüchternen jungen Menschen zu tun, der noch seinen Weg sucht. Einige Jahre später ist er dann ein Erwachsener, dem es sein Studienabschluss ermöglicht, den Herausforderungen der Berufswelt zu begegnen.

Da ich neben meiner Funktion der Vertrauensperson auch noch als So-

zialarbeiterin tätig bin, konnte ich in einigen Fällen Jugendlichen aus ärmeren Verhältnissen den Zugang zu einer akademischen Ausbildung ermöglichen, ohne dass sie sich verschulden oder neben ihrem Studium noch einer Erwerbstätigkeit nachgehen mussten. Ein Stipendium ist ein wichtiges Argument, wenn es um die Berufswahl eines Jugendlichen aus ärmeren Verhältnissen geht. Da die Stipendien für die gesamte Studiedauer gewährt werden, wird so das

*«Ich danke der Stiftung und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit auch in der Zukunft.»*

Studium für den Jugendlichen und seine Eltern planbar. Wer finanzielle Zuwendungen während seiner Lehre oder dem Erwerb der Matura erhielt, dem eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten, um seine Ausbildung fortzusetzen.

In den Jahren, in denen ich als Mittlerin zwischen der Pestalozzi-Stiftung und den jungen Auszubildenden tätig bin, hatte ich häufig Gelegenheit, die positiven Folgen dieser Finanzhilfe festzustellen. Sie ermöglichte es vielen jungen Menschen aus den Bergregionen, akademische Studien zu beginnen, Auslandsemester zu absolvieren oder Sprachaufenthalte zu finanzieren. Die Begabtesten und Motiviertesten unter ihnen haben ihr Studium sogar mit einem Doktorat abgeschlossen.

So wurde die Pestalozzi-Stiftung im Laufe der Jahre zu einem unentbehrlichen Partner für die jungen Menschen in unserem Tal, insbesondere für all diejenigen, die eine Universität besuchen. Jedes Jahr erhalten mehr als vierzig von ihnen eine Finanzhilfe: In deren Namen und im Namen ihrer Familien danke ich der Stiftung und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit auch in der Zukunft.



Eliane Favre und Gladys Teytaz, Val d'Hérens, Vertrauenspersonen

# «...ohne finanzielle Sorgen»

Text von Louis-Joseph Mayoraz

Mein Name ist Louis-Joseph Mayoraz. Vor gut fünf Jahren bin ich mit meinem Bruder zusammen nach Zentralafrika gereist. Dort haben wir die christlichen Missionen der Missionare des Heiligen Franz von Sales besucht, um Waisenkinder zu betreuen. Diese Reise war für mich für die Wahl meines Studienfachs ausschlaggebend: Kommunikationssysteme. Selbst die grosse Bedeutung der Mathematik, die während meiner gesamten Schulzeit nie zu meinen bevorzugten Fächern gehört hatte, konnte mich nicht davon abhalten, diesen Master-Studiengang an der EPFL zu belegen. Heute, fünf Jahre später, steht nur noch die Diplomarbeit aus, um den Titel Ingenieur führen zu dürfen.

Was waren die Beweggründe für diese Berufswahl? Die Antwort auf diese Frage richtet sich auch an Sie. Zum einen waren es die Stipendien, die Studierenden finanziell helfen, ihre Berufswünsche zu erfüllen. Zum anderen der Staat, der Studierenden eine solide Schulbildung ermöglicht und Sekundar- und Hochschulen bereitstellt. Schliesslich auch die Wirtschaft, die Hochschulabsolventen einstellt und ihnen hilft, in der Arbeitswelt Fuss zu fassen. All diese Bedingungen, die in diesen afrikanischen Ländern so gut wie nicht vorhanden sind, haben mich ermutigt, ein Studium zu wählen, das eine grosse Herausforderung für mich darstellte.

Dank Ihrer Unterstützung ist es keine finanzielle Frage, ob man eine

Ausbildung beginnen kann oder nicht. So können sich die Studierenden völlig auf ihr Studium konzentrieren und werden nicht durch finanzielle Probleme abgelenkt. Dies ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

Nebenbei muss ich zwar noch arbeiten, wie 70 Prozent aller Studierenden, aber dies habe ich während der Sommerferien getan. Die körperliche Arbeit tat mir sehr gut – sowohl finanziell als auch körperlich.

Ihre Stiftung unterstützt die Bergbewohner, die gegenüber den Stadtbewohnern häufig mit höheren Kosten konfrontiert sind. Die öffentlichen Verkehrsmittel oder auch der Kraftstoff sind heute sehr teuer. Hinzu kommt auch noch die Miete, wenn sich das Elternhaus nicht in der Nähe des Studienortes befindet. Auch die Mieten sind teuer, da es immer weniger Studentenunterkünfte gibt und diese nur schwer zu finden sind.

Die Pestalozzi-Stiftung ermöglicht es den Bergbewohnern, sich ohne finanzielle Sorgen ihrem Studium zu widmen, auch wenn ihr Elternhaus weit von der Stadt entfernt ist.

Ich bin der älteste von drei Brüdern, die alle in der Ausbildung sind. Ohne die Stipendien und Ausbildungsdarlehen des Kantons Wallis und dem Stipendium der Pestalozzi-Stiftung wäre es mir unmöglich gewesen, ein Studium zu beginnen. Dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen.

*«Ohne die Stipendien und Ausbildungsdarlehen des Kantons Wallis und dem Stipendium der Pestalozzi-Stiftung wäre es mir unmöglich gewesen, ein Studium zu beginnen.»*

Louis-Joseph Mayoraz aus Hérémece, Stipendiat

# Tanzende Übersetzerin oder übersetzende Tänzerin?

Text von Cosima Grand

Geboren und aufgewachsen bin ich in Leuk, in einer kleinen Gemeinde im Kanton Wallis. Ich bin als zweites von vier Mädchen auf die Welt gekommen. Meine Eltern betreiben gemeinsam eine Weinkellerei. Nach der Primar- und Sekundarschule besuchte ich das Gymnasium Spiritus Sanctus in Brig.

Seit meinem 6. Lebensjahr nimmt der Tanz eine wichtige Rolle in meinem Alltag ein. Während meiner Zeit am Gymnasium reiste ich zum Tanzunterricht nach Thun, Bern und Lausanne, besuchte das Konservatorium für Tanz in Martigny und war Mitglied der Tanzgruppe «cocoon project» in Leuk.

Im Jahre 2007 habe ich die Maturität abgeschlossen und befand mich, wie so viele meiner Altersgenossen, vor der Frage, wie es nun weitergehen soll. Studieren oder Tanz? Schweizer Universität oder Tanzschule im Ausland? Schliesslich wählte ich Letzteres. Nach dreimaligem Vortanzen – zwei Zusagen und einer Absage – entschied ich mich für die Ausbildung am Centre National de Danse Contemporaine (CNDC) in Angers (Frankreich). Eine Tanzschule mit gutem Renommee, ohne Zweifel, doch was mich tatsächlich erwarten würde, darüber war ich vorerst noch im Unklaren. Ich packte meine Koffer und zog nach Frankreich. Das erste Mal weg von zu Hause, mir war schon etwas mulmig zu Mute. Während zwei Jahren würde ich mich nun voll und ganz auf den Tanz, mein geliebtes Hobby, einlassen. Es stellte sich heraus, dass sich meine Vorstellungen nicht ganz mit

der Realität deckten. Ich wurde mit einer etwas anderen, für mich neuen, Auffassung von einer Tanzausbildung konfrontiert. Am CNDC ging es nicht darum, durch tägliches Training eine ausgefeilte Technik zu erlangen und zum perfekten Tänzer geformt zu werden, der nach der Ausbildung den Anforderungen eines jeden Choreografen entsprechen kann. Gefragt waren Individualität, Eigeninitiative und künstlerisches Gespür, um im Verlaufe

«Gefragt war Individualität, Eigeninitiative und künstlerisches Gespür.»

der Ausbildung sein persönliches Profil als Tänzer zu entwickeln und schlussendlich als mündiger

Künstler seinen eigenen Weg zu gehen. Am Anfang verstand ich gar nichts, später etwas mehr, doch so richtig nachvollziehen kann ich vieles des Erlebten erst im Nachhinein.

So hatte ich vorerst auch genug vom Tanzen, als ich im Juni 2009 das Diplom des CNDC in der Hand hielt. Ich sehnte mich nach etwas Konkreterem, etwas Stabilerem, nach etwas, das ich besser verstehen konnte. Ich machte die Aufnahmeprüfungen für die Ecole de Traduction et d'Interprétation in Genf und wurde aufgenommen. Seit September 2009 studiere ich nun an der ETI Übersetzung, in den Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch. Was mich aus meiner Zeit in Angers weiterhin begleitet, ist die französische Sprache. Das Kommunizieren und Übersetzen in Französisch fällt mir dank meinem Aufenthalt in Frankreich um einiges leichter.

Das Tanzen liess ich vorerst etwas ruhen. Schon bald aber holte mich meine Leidenschaft wieder ein. Ich

nehme nun in Genf Tanzstunden, verwirkliche eigene Projekte mit Freunden und helfe bei der Organisation der Tanzschule cocoon mit, die meine Mutter vor zehn Jahren ins Leben gerufen hat und an der ich einst selber zum Tanzunterricht gegangen bin.

Nächstes Jahr werde ich den Bachelor an der ETI abschliessen. Ich werde mich wieder vor einer ähnlichen Frage wie nach der Maturität und wie nach der Ausbildung am CNDC befinden. Wie weiter? Übersetzung oder Tanz? Ein Master an der ETI oder ein Master in Tanzwissenschaften? Oder soll ich vielleicht doch als Tänzerin mein Glück versuchen? Es wird sich zeigen, wohin es mich verschlagen wird. Womöglich lassen sich auch meine beiden Leidenschaften, der Tanz und die Sprachen, gut miteinander verbinden. Etwa als tanzende Übersetzerin oder als übersetzende Tänzerin...

Cosima Grand aus Leuk Stadt, Stipendiatin

# Typische Berggebiet-Geschichten

Text von Lorenz Foffa



Lorenz Foffa, Prättigau, Vertrauensperson

Es sind ganz verschiedene Geschichten, die man als Vertrauensperson von jenen Leuten zu hören bekommt, welche die Pestalozzi-Stiftung um ein Stipendium angehen. Einige Geschichten sind typisch für das Berggebiet – hierauf sollte ich in diesem kleinen Bericht näher eingehen –, andere können jedoch sehr wohl auch in städtische Agglomerationen angesiedelt werden, zumal sie sich weniger auf die Land- beziehungsweise Bergbevölkerung als solche, sondern vielmehr auf spezielle Facetten unserer gesellschaftlichen Struktur abstützen.

So gibt es sowohl die alleinerziehende Mutter, die das Beste für ihre Kinder

will und – aus welchen Gründen auch immer – auf die Alimamente des Kindsvaters verzichten muss, als auch die Jugend-

*«Oft stellt im Berggebiet schon nur der Weg zur Ausbildungsstätte ein gehöriges Problem dar.»*

lichen in Zweitausbildung, die ihre Eltern finanziell nicht stärker belasten wollen, als sie dies vielleicht schon getan haben, und die gegenüber ihren Geschwistern nicht bevorteilt sein wollen. Oft stellt im Berggebiet schon nur der Weg zur Ausbildungsstätte ein gehöriges Problem dar, sind damit doch oft mindestens lange Anfahrtswege, auswärtige Verköstigung und nicht selten auch auswärtige Logisnahme verbunden. Der öffentliche Verkehr ist zwar relativ gut ausgebaut, jedoch «taktet» er nicht in jener hohen Kadenz, wie das in den Agglomerationen der Fall ist. Infolgedessen ist die Anschaffung eines Fahrzeugs oft die bestmögliche – oder einzige – Lösung, wenn es auf den ersten Blick auch stossend erscheint, dass man als Halter eines Fahrzeuges auch noch um Stipendien ersucht. Aus-

wärts wohnen möchte man, wenn es irgendwie geht, doch lieber nicht, zumal es bei Mama halt doch sehr viel «kommoder» ist... Es kommt noch hinzu, dass sich die Hochschulen des Kantons Graubünden alle in der Hauptstadt befinden, und die ist nicht eben zentral gelegen. Andere Fachhochschulen befinden sich dann Rhein- beziehungsweise von der Linth-Ebene abwärts. Dass heute eine Erstausbildung oft nicht der Abschluss einer schulischen Laufbahn darstellt, ist nicht ein typisches Problem der Berggegenden, hier entsteht unter Umständen jedoch ein grösserer finanzieller Druck, da die Eltern nicht mehr in jedem Fall für die teilweise sehr hohen Kosten der verschiedenen Lehrgänge aufkommen müssen, wollen oder auch nicht können.

Zum Schmunzeln Anlass geben uns dann

doch jene Gesuche, welche trotz sehr hohem steuerbarem Einkommen und Vermögen der Eltern eingereicht werden. «Man ist nun mal Bergbewohner und als solche von Natur aus bezugsberechtig...» Diese etwas egoistische Grundhaltung wird jedoch von den Kontrollinstanzen in den meisten Fällen erkannt, und die Gelder gelangen schliesslich doch im Sinne des Stiftungsgedankens in die richtigen Kanäle.

# Tätigkeiten 2010

## Stiftungsrat

Der Stiftungsrat traf sich zu seiner jährlichen Versammlung am 19. Mai 2010 in Zürich und genehmigte den Jahresbericht und die Jahresrechnung. Das Jahresergebnis wird dem Organisationskapital gutgeschrieben.

PricewaterhouseCoopers hat die Jahresrechnung geprüft und testiert.

Eine ausserordentliche Stiftungsrats-sitzung fand am 21. Dezember 2010 statt und stand ganz im Zeichen der Vorbereitungsarbeiten für das Jubiläumsjahr 2011 und der durch PricewaterhouseCoopers begleiteten Strategieüberprüfung. Die daraus entstandenen Erkenntnisse und Entscheide werden im Editorial und im Beitrag von PricewaterhouseCoopers näher erläutert.

## Rücktritte und Wahlen

Rücktritte waren keine zu verzeichnen. Marisa Roesle und Alois Vinzens stellten sich zur Wahl in den Stiftungsrat und wurden einstimmig gewählt.

Als Revisionsstelle wird für die Dauer eines Jahres PricewaterhouseCoopers wiedergewählt.

## Ausschuss

Im Ausschuss des Stiftungsrates, der sich 2010 zu vier Sitzungen traf, wurde wiederum eingehend über die Geldmittelbeschaffung und über mögliche Sparmassnahmen diskutiert. Der Förderkreis mit seinen wiederkehrenden Beiträgen wird für die Pestalozzi-Stiftung immer wichtiger.

Da 2011 das 50-Jahre-Jubiläum der Pestalozzi-Stiftung gefeiert wird, wurde ein Gremium gebildet, das sich intensiv mit der Strategieüberprüfung der Pestalozzi-Stiftung auseinander-

setzt. Das grosszügige Angebot von PricewaterhouseCoopers, diese Studie kostenlos zusammen mit dem Stiftungsrat zu erstellen, verdanken wir an dieser Stelle sehr herzlich. In diversen Sitzungen wurde diese Strategieüberprüfung besprochen, damit an der Stiftungsrats-sitzung vom 24. Mai 2011 ein Vorschlag zur Neuausrichtung der Pestalozzi-Stiftung vorgelegt werden kann.

## Kommission Stipendien

Die «Kommission Stipendien» traf sich 2010 zu vier Sitzungen und entschied über die vorgelegten Gesuche. Sie informierte den Ausschuss über die gefassten Beschlüsse. Die von der «Kommission Stipendien» erarbeitete Vergabepolitik wurde angewendet und hat dazu beigetragen, dass das Budget eingehalten wurde. Die statutarischen Vorgaben wurden strikte erfüllt.

Es wurden 513 Gesuche zum Entscheid vorgelegt. 423 Gesuche wurden bewilligt, davon 222 Wiederholungsgesuche und 201 erstmalige Gesuche. 17 % der eingereichten Gesuche mussten abgelehnt werden.

Von den akzeptierten Gesuchen wurden CHF 1,1 Mio. als nicht rückzahlbare Stipendien für ein Jahr bewilligt sowie CHF 68500 als rückzahlbare Darlehen und CHF 61400 als Spezialdarlehen gewährt. Im Berichtsjahr wurden auch neun Spezialdarlehen von insgesamt CHF 112600 nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss in Stipendien umgewandelt.

Die Pestalozzi-Stiftung hat seit ihrer Gründung im Jahre 1961 bis Ende Dezember 2010 insgesamt über CHF 35,8 Mio. an 5647 Jugendliche aus Berggebieten zukommen lassen.



Jacqueline Burckhardt, Stiftungsrätin

# Förderkreis-Anlass 2010

Am 10. November 2010 trafen sich rund 100 geladene Gäste, Mitglieder des Förderkreises, Spenderinnen und Spender wie auch Vertrauenspersonen und Stipendiatinnen und Stipendiaten im Opernhaus Zürich. Nach der Begrüssung durch Josef Estermann, Präsident des Verwaltungsrates des Opernhauses, und Peter F. Weibel, Präsident der Pestalozzi-Stiftung, folgte ein Blick hinter die Kulissen mit Besuchen in mehreren Werkstätten und Ateliers, in welchen die verschiedensten Kostüme oder ausgefallensten Perücken entstehen.

Dieser Rundgang vermittelte eine Ahnung, wie viel Arbeit hinter der Ausstattung einer Opern- oder Ballettaufführung steckt.

Anschliessend erhielten die Gäste eine musikalische Kostprobe von zwei Sängerinnen und einer Pianistin des internationalen Opernstudios Zürich. Es war eine begeistern- de Darbietung, die uns gezeigt hat, dass nur mit Können, Willen und Durchhaltevermögen ein solches gesangliches Feuerwerk geboten werden kann.

Ein Nachtessen im Spiegelsaal des Opernhauses und im Restaurant Belcanto rundete den Abend ab. Dabei wurde den Gästen wiederum in Gesprächen mit den anwesenden Vertrauenspersonen und

Stipendiatinnen und Stipendiaten die Möglichkeit geboten, einen tieferen Einblick in die Tätigkeiten der Pestalozzi-Stiftung zu erhalten und gleichzeitig auch die Bedürfnisse der jungen, in Ausbildung stehenden Menschen kennenzulernen.

Bei dieser Gelegenheit bedanken wir uns bei allen Förderkreis-Mitgliedern, Spendern und Freunden der Pestalozzi-Stiftung für ihr finanzielles und ideelles Engagement und hoffen, dass wir weiterhin auf ihr Wohlwollen zählen dürfen.

2011 trifft sich der Förderkreis am Jubiläumsanlass vom 24. Mai 2011.

2012 setzen wir die Tradition unseres Förderkreisanlasses fort.

*«Nur wer sein Ziel kennt,  
findet den Weg.»*

*Laotse*



**Marco Ryser** aus Bonaduz, Stipendiat

Bereits seit der ersten Klasse spiele ich leidenschaftlich gerne Badminton. Seither gab es zahlreiche Medaillen und Titelgewinne im In- und Ausland.

Ich besuche die Sportschule Appenzellerland in Trogen und trainiere dort pro Woche 15 - 20 Stunden Badminton-sport. Dies ist natürlich nur möglich dank grosszügiger finanzieller Unterstützung verschiedener Institutionen wie z.B. die der Pestalozzi-Stiftung.

# Förderkreis-Mitglieder

Avina Stiftung, Hurden; Martino P. Bammatter, Steinhausen; Dominique Barbey, Mies; Giorgio Behr, BBC Group, Buchberg; Barbara Berger, Pfaffhausen; Margrith Berghoff, Feldmeilen; Markus Berni, Zollikon; Felix und Regula Bibus, Altendorf; Georges Bindschedler, Gullotti & Partner, Bern; Alexander Biner, Zug; Jürg H. Blass, Zumikon; Antoinette Bodmer-Francillon, Zumikon; Hans C. Bodmer, Rüslikon; Henry Bodmer, Abegg Holding AG, Zürich; Margot Bodmer, Zollikerberg; Peter R. Bruppacher, Zürich; Anton H. Bucher, Küsnacht; Elisabeth und Kaspar V. Cassani, Uitikon Waldegg; Clariden Leu AG, Zürich; Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, Zürich; Arthur und Mariann Decurtins, Herrliberg; Benito E. Denzler, Breganzona; Hans-Ulrich Doerig, Zumikon; Sergio Ermotti, Montagnola; Hans Erni, Wallisellen; Josef und Margrit Estermann, Zürich; Fondazione Fidinam, Lugano; Franke Stiftung, Aarburg; Alain Gloor, Zumikon; Albert Gnägi, Zollikon; Max Gsell, Bern; Fritz Gutbrodt, Zürich; Christian Hafner, Küsnacht; Nils Hagander, Küsnacht; Fritz Haselbeck, Zentrum für Unternehmungsführung AG, Thalwil; Trix Heberlein, Zumikon; Cornelia Heinz-Bommer, Thusis; Hesta AG, Zug; Philipp Hildebrand, Zürich; Konrad Hummler, St. Gallen; Pierre A. Karrer, Zürich; Robert Kessler, Kessler & Co AG, Zürich; Georg F. Kraye, Basel; Helen Leumann, Meggen; Evelyn Lingg, Zürich; Benno A. Maechler-Bircher, Küsnacht; Werner Merzbacher, Küsnacht; Martin A. Messner, Feldbach; Carolina Müller-Möhl, Zürich; Hans Müller, Hergiswil; Peter H. Müller, Zürich; Martin und Christiane Naville, Küsnacht; Markus R. Neuhaus, PricewaterhouseCoopers AG, Zürich; Adrienne Oltramare, Cham; Massimo Pedrazzini, Lugano; Ulrich Pestalozzi, Zürich; Milan Prenosil, Confiserie Sprüngli AG, Zürich; Christian Rahn, Zürich; Ellen Ringier, Stiftung Humanitas, Zürich; Marisa Roesle, Zürich; Erika Rosenberger-Wegelin, Opfikon; Hans Rosenberger, Opfikon; Emil Schaffner, Feldmeilen; Elisabeth Schlenk, Uitikon Waldegg; Elsbeth Schmassmann, Dietlikon; Miriam Schofer, Hünenberg; Adam Schreiber, Küsnacht; Willi Schurter, Lindau; Hans-Rudolf Staiger, Zürich; Sylvia Staub, Zürich; Ursula Stirnemann, Burgdorf; Ernst Tanner, Lindt & Sprüngli (International) AG, Kilchberg; Brigit Tettamanti, Grüt; Bruno Valsangiacomo, Zumikon; Monica Vögele, Küsnacht; Klaus Völlm, Zumikon; F. Peter von Muralt, Erlenbach; Peter F. und Jacqueline Weibel, Zürich; Thomas Wellauer, Erlenbach; Kaspar E. A. Wenger, Küsnacht; Heini Wiki, Zumikon; zCapital AG, Zug; Egon P. S. Zehnder, Küsnacht; Helen und Heinz Zimmer, Küsnacht; Stephanie Zuellig, Jona.

Diverse Förderkreis-Mitglieder wollten nicht namentlich erwähnt werden.  
Die Förderkreis-Mitglieder werden in alphabetischer Reihenfolge und ohne akademische Titel aufgeführt.

## **Nastassja Michel** aus Delsberg, Stipendiatin

Ich bin im Kanton Jura aufgewachsen, wo ich eine all-gemeinbildende Schule besuchte. Nach dem Schulabschluss schrieb ich mich an der Fachhochschule für Sozialwissenschaften und Pädagogik in Lausanne ein. Dank der Pestalozzi-Stiftung kann ich mein Studium, das bis 2013 dauern wird, unter guten Bedingungen absolvieren.

## Stiftungsziel

Jeder bildungswillige junge Mensch aus einer Berggegend oder einem abgelegenen Landgebiet soll trotz einer finanziell schwierigen Lage die Möglichkeit haben, eine berufliche Ausbildung zu absolvieren. Wer ein Berufsziel hat und dieses beharrlich verfolgt, ist, sofern die statutarischen Bedingungen erfüllt sind, willkommen. «Abgelegenes Landgebiet» bedeutet unter anderem, dass die tägliche Rückkehr zum Wohnort nicht möglich oder nicht sinnvoll ist.

Oft kann die Pestalozzi-Stiftung auch dort helfen, wo einem Kanton von Gesetzes wegen die Hände gebunden sind. Sie kann das Schicksal hinter dem Menschen berücksichtigen und muss sich beispielsweise nicht nur nach dem Steuerausweis oder der Studienstundbeschränkung ausrichten. Wichtig ist der Wille von Gesuchstellerinnen und Gesuchstellern, mehr aus sich zu machen. Die Pestalozzi-Stiftung hilft unvoreingenommen, unbürokratisch und rasch.

## Organisation

Die Pestalozzi-Stiftung ist eine moderne Stiftung, schlank in der Führung und Kostenstruktur, was auch mit dem ZEWG-Gütesiegel anerkannt wird. Freiwillig arbeitende Vertrauenspersonen, in den Regionen breit verankert und mit den Verhältnissen vertraut, kontrollieren, ob die Grundvoraussetzungen für ein Stipendium erfüllt sind. Die Geschäftsstelle pflegt einen engen Kontakt

mit den kantonalen Stipendienstellen, damit Überfinanzierungen vermieden werden. Ein Ausschuss des Stiftungsrates prüft jedes Gesuch sorgfältig und entscheidet über die Höhe des Stipendiums, das für die ganze Ausbildungszeit zugesichert wird. Wiederholungsgesuche erlauben Anpassungen an die aktuelle finanzielle Situation der Stipendiatinnen und Stipendiaten.

## Vergabepolitik

Üblicherweise richtet die Stiftung Stipendien aus. Es können auch zinslose Darlehen gewährt werden.

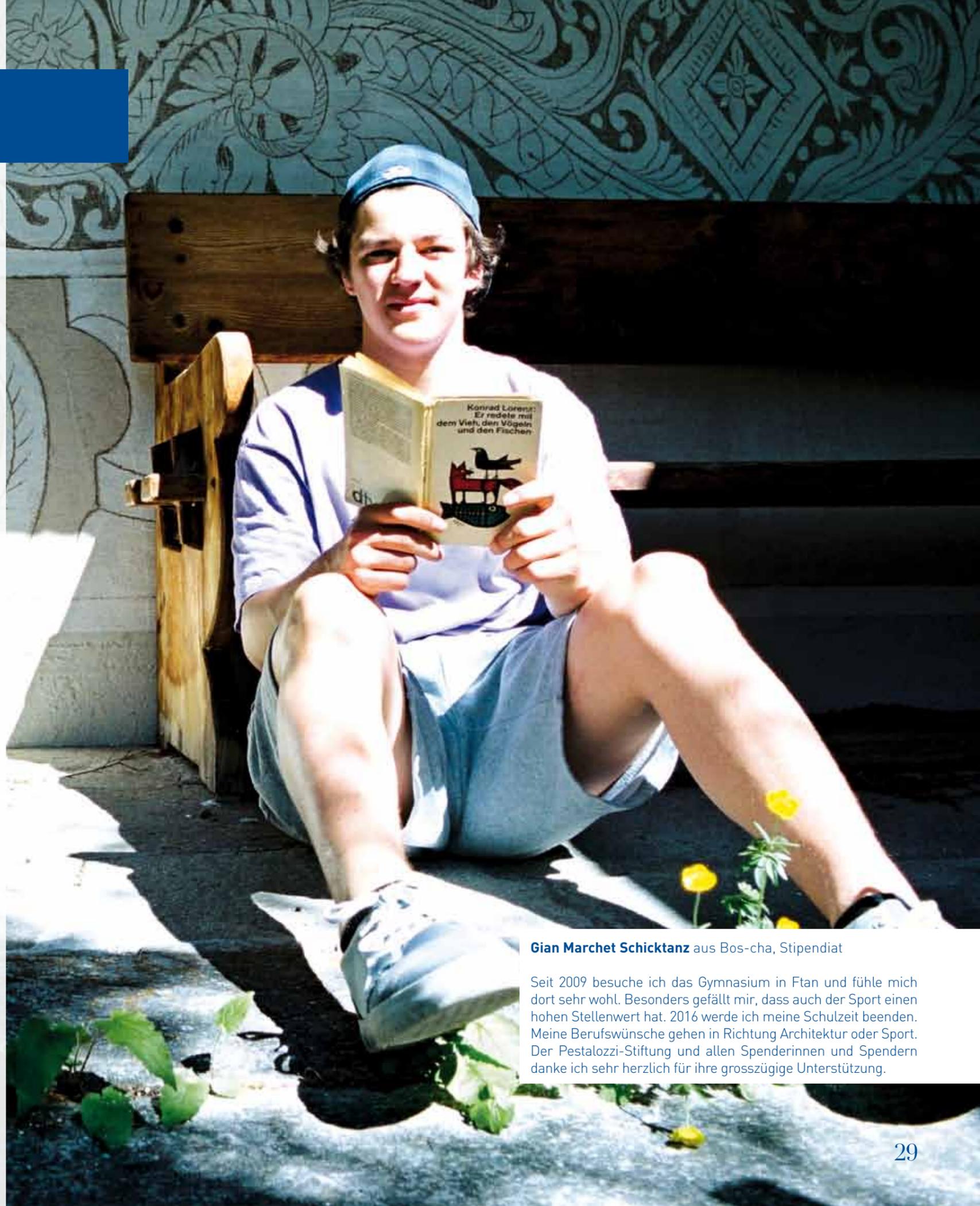
Wenn trotz maximaler Stipendien von Kanton und Gemeinde die Restfinanzierung eine unzumutbare Belastung für die Eltern

*«Die Pestalozzi-Stiftung leistet nicht nur einen Beitrag an die Chancengleichheit, sondern auch an die wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft der Regionen.»*

*Walter Stählin, Stiftungsrat*

oder die Bewerberinnen und Bewerber bedeutet, können – im Rahmen der verfügbaren Mittel – durch die Pestalozzi-Stiftung Stipendien ausgerichtet werden. Diese Stipendien werden nur für die Erstausbildung und die auf der Erstausbildung basierende Weiterbildung sowie für die dazu unbedingt notwendigen schulischen Vorstufen gewährt. Für Zweitausbildungen kann die Stiftung in der Regel keine finanzielle Unterstützung gewähren. ➤

oder die Bewerberinnen und Bewerber bedeutet, können – im Rahmen der verfügbaren Mittel – durch die Pestalozzi-Stiftung Stipendien ausgerichtet werden. Diese Stipendien werden nur für die Erst-



**Gian Marchet Schicktanz** aus Bos-cha, Stipendiat

Seit 2009 besuche ich das Gymnasium in Ftan und fühle mich dort sehr wohl. Besonders gefällt mir, dass auch der Sport einen hohen Stellenwert hat. 2016 werde ich meine Schulzeit beenden. Meine Berufswünsche gehen in Richtung Architektur oder Sport. Der Pestalozzi-Stiftung und allen Spenderinnen und Spendern danke ich sehr herzlich für ihre grosszügige Unterstützung.



**Marco Ryser** aus Bonaduz, Stipendiat

Im März 2011 habe ich die Aufnahmeprüfung für die Berufsfachschule Wirtschaft in Trogen bestanden. Gerne möchte ich den Beruf des Treuhänders erlernen.

Keine Stipendien werden ausgerichtet, wenn ohne zwingende Gründe eine teure Ausbildung einer gleichwertigen, günstigeren vorgezogen wird, die Ausbildung nicht zu einem von der Stiftung anerkannten Abschluss führt, das 35. Altersjahr bereits vollendet ist oder keine finanzielle Notlage besteht.

Vertrauenspersonen in den Regionen klären in enger Zusammenarbeit mit Berufsberatung und kantonaler Stipendienstelle die Ausbildungsmöglichkeiten ab und stellen einen Finanzierungsplan auf, der auf die finanziellen Möglichkeiten der Eltern und/oder der Bewerberinnen und Bewerber Rücksicht nimmt.

*«Ich unterstütze die Pestalozzi-Stiftung, weil sie auch bei ausserordentlichen persönlichen oder familiären Notsituationen rasch und individuell helfen kann.»*

*Sylvia Staub, Stiftungsrätin*

Ein Ausschuss des Stiftungsrates prüft die Gesuche und entscheidet über die Höhe des Stipendiums/Darlehens oder über die Ablehnung des Gesuches. Ein Anspruch auf Stipendien/Darlehen besteht nicht.

Religion, Geschlecht und Herkunft (für Ausländerinnen und Ausländer wird die Niederlassungsbewilligung C verlangt) spielen keine Rolle bei der Zusprechung der Stipendien. Massgebend sind Eignung und finanzielle Verhältnisse.

Die Bewerberinnen und Bewerber haben die Anforderungen für den Zugang zur gewünschten Ausbildung zu erfüllen. Im Sinne des Stifters, des Auslandschweizer-Ehepaars H. C. Honegger, soll die Stipendiatinnen und Stipendiaten «in ihrem Bildungsgang bis zum Abschluss» begleitet werden (Art. 1 der Statuten). Die notwendigen jährlichen Wiederholungsgesuche erlauben die Anpassung des Stipendien-/Darlehenbetrages an die aktuellen Bedürfnisse der Gesuchstellenden und die finanziellen Möglichkeiten der Stiftung. Gegenseitige Orientierung und enger Kontakt mit den kantonalen Stipendienstellen und anderen Institutionen garantieren den wirksamen Einsatz der Mittel. Sie verhindern auch die mögliche Überfinanzierung einer angestrebten Ausbildung. ➤

## Zukunft

Die Nachfrage nach Stipendien und Darlehen für die Ausbildung steigt in dem Masse, wie die öffentliche Hand zunehmend restriktiver finanzielle Hilfe gewährt. Ausbildungen dauern immer länger und werden immer teurer. Nach der Erstausbildung werden oft Weiterbildungen und Spezialisierungstudien nötig, um in der sich rasch ändernden Arbeitswelt mithalten zu können. Sofern diese in direktem Zusammenhang mit dem Erststudium stehen, ist eine Unterstützung durch die Pestalozzi-Stiftung auch weiterhin möglich. Davon unabhängige Zweitausbildungen werden im Interesse einer Fokussierung der Mittel in der Regel nicht mehr unterstützt.

Für ihre Arbeit ist die Pestalozzi-Stiftung auf finanzielle Mittel von Dritten angewiesen. Spenden und

Vergabungen von Privaten und aus der Wirtschaft sowie Legate aus Nachlässen sollen auch in Zukunft dafür sorgen, dass die Jugendlichen aus Schweizer Randregionen dieselben Chancen erhalten wie ihre Altersgenossen im Einzugsgebiet unserer Bildungszentren.

*«Die Pestalozzi-Stiftung ist in der Lage, die Ausbildungsbedürfnisse und das Potential junger Menschen aus Randregionen sachgerecht zu erkennen und durch wirkungsvolle Unterstützung Chancengleichheit zu schaffen.»*

Philipp Gressly, Stiftungsrat

Ergänzende Bestimmungen im Zusammenhang mit dem Pilotprojekt der Stiftung zum Thema Frühförderung sowie damit notwendige Ergänzungen des Stiftungszwecks werden vom Stiftungsrat geprüft und mit den zuständigen Aufsichtsbehörden besprochen. Darüber wird detailliert im nächsten Jahresbericht orientiert.



**Louis-Joseph Mayoraz** aus Hérévence, Stipendiat

Die Pestalozzi-Stiftung ermöglicht es den Bergbewohnern, sich ohne finanzielle Sorgen ihrem Studium zu widmen, auch wenn ihr Elternhaus weit von der Stadt entfernt ist.

# Herkunft

	Stipendiaten 2010			Total seit 30. 4. 1961		
	m	w	Total	m	w	Total
Aargau	0	0	0	2	1	3
Appenzell Ausserrhoden	0	1	1	7	5	12
Appenzell Innerrhoden	1	0	1	11	13	24
Baselland	0	0	0	0	1	1
Bern	8	7	15	117	166	283
Freiburg	4	1	5	88	86	174
Glarus	0	2	2	12	22	34
Graubünden	37	47	84	720	609	1329
Jura	5	5	10	85	61	146
Luzern	12	13	25	122	205	327
Neuenburg	2	4	6	13	14	27
Nidwalden	0	11	11	39	79	118
Obwalden	1	1	2	71	50	121
Solothurn	0	0	0	9	10	19
Schwyz	1	0	1	96	58	154
St. Gallen	4	2	6	72	47	119
Tessin	28	37	65	329	331	660
Thurgau	0	0	0	16	18	34
Uri	2	8	10	307	251	558
Waadt	0	1	1	8	12	20
Wallis	80	91	171	702	769	1471
Zug	0	0	0	7	0	7
Zürich	2	0	2	4	2	6
<b>Total</b>	<b>187</b>	<b>231</b>	<b>418</b>	<b>2837</b>	<b>2810</b>	<b>5647</b>

Bei den Statistiken wurden Doppelgesuche (Erst- und Wiederholungsgesuche im gleichen Jahr), Spezialdarlehens- und Darlehensnehmer sowie Umwandlungsgesuche von Spezialdarlehen berücksichtigt.

# Ausbildungsrichtungen

Stipendiaten 2010

		m	w	Total
Schulen	Erweiterte Grundausbildungen	6	11	17
	Maturität und Handelsmaturität	28	23	51
	<b>Total</b>	<b>34</b>	<b>34</b>	<b>68</b>
<b>Gesamttotal seit 1961</b>		<b>618</b>	<b>648</b>	<b>1266</b>
Berufslehren Berufsmaturität	Baugewerbe	4	0	4
	Handel und Verkehr	2	2	4
	Industrie	2	0	2
	Kunst und Gestaltung	0	0	0
	Land- und Forstwirtschaft	1	0	1
	Medizinische und paramedizinische Berufe	2	10	12
	Übriges Gewerbe	3	9	12
	Berufsmaturität	1	3	4
<b>Total</b>	<b>15</b>	<b>24</b>	<b>39</b>	
<b>Gesamttotal seit 1961</b>		<b>610</b>	<b>531</b>	<b>1141</b>
Höhere Fachschulen Fachhochschulen	Andere Vollzeit-Berufsschulen	14	12	26
	Handelsschulen, Fach- und Diplommittelschulen	7	14	21
	Höhere Fachschulen für Technik	21	3	24
	Lehrerbildungsanstalten	1	11	12
	Kunst und Gestaltung	9	11	20
	Andere künstlerische Berufe	10	3	13
	Medizinische und paramedizinische Berufe	2	27	29
	Soziale Berufe	1	9	10
	Berufliche Weiterbildung	1	0	1
	<b>Total</b>	<b>66</b>	<b>90</b>	<b>156</b>
<b>Gesamttotal seit 1961</b>		<b>802</b>	<b>1070</b>	<b>1872</b>
Universitäten Eidg. Technische Hochschulen	Architektur, Ingenieurwissenschaften	11	4	15
	Mathematik, Naturwissenschaften	12	8	20
	Medizinische Wissenschaften	8	14	22
	Phil.-historische Wissenschaften	15	38	53
	Rechtswissenschaften	4	8	12
	Sekundarlehrer und höheres Lehramt	0	1	1
	Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	18	8	26
	Sportwissenschaften	4	2	6
	Theologie	0	0	0
	Übrige Wissenschaften und MBA	0	0	0
	<b>Total</b>	<b>72</b>	<b>83</b>	<b>155</b>
	<b>Gesamttotal seit 1961</b>		<b>807</b>	<b>561</b>
<b>Gesamttotal</b>	<b>187</b>	<b>231</b>	<b>418</b>	
<b>Gesamttotal seit 1961</b>		<b>2837</b>	<b>2810</b>	<b>5647</b>

# Spenden ab CHF 1000

## Private

Hans Heinrich Auer, Köln	2941
Gottfried Büchi, Bubikon	1000
Paul Frick, Zürich	1000
Francis Hodgskin, Zürich	2000
Konrad Hummler, St. Gallen	1500
Martin und Marianne Kopp, Meyriez	7000
Herbert und Cécile Mühle	1000
Nanni Reinhart, Winterthur	5000
Rolf Schläpfer, Zürich	1000
V. Sp., St. G.	2000
Bruno u. Claudia Valsangiacomo, Zumikon	10000
Christian Weber, Chur	1500
Heini Wiki, Zumikon	1000
P. W., L.	1000

Ungenannte Spender 327500

Zum Gedenken an:  
Alfred Hummler, St. Gallen 2200

## Firmen und Verbände

Camion Transport AG Wil CT, Wil	1000
Grand Hotel Villa Castagnola, Lugano	10000
Huwa Finanz- und Beteiligungs AG, Appenzell	5000
Knauf AG, Reinach	3000
Migros Genossenschaftsbund	1000
Novartis International AG	2000
Fondo Paritetico Precicast S.A., Novazzano	2000
Rheinburg-Klinik, Walzenhausen	1000
SK Genossenschaft in Liq., Küsnacht	69500
Schweizerische Mobiliar Genossenschaft, Bern	1000
Mitarbeiter der Wegelin & Co. Privatbankiers, St. Gallen	7630
zCapital AG, Zug	22000

Ungenannte Spender 2000

Ganz speziell erwähnen möchten wir Spenden von über CHF 32000, die der Pestalozzi-Stiftung anlässlich des Geburtstagsfestes von Hans C. Bodmer überwiesen worden sind.

Die Spenderinnen und Spender werden ohne akademische Titel aufgeführt.



Die Pestalozzi-Stiftung ist von der ZEWO als gemeinnützig anerkannt

## Stiftungen

Ernst & Theodor Bodmer Stiftung, Zürich	5000
Veronika und Hugo Bohny Stiftung	2000
COFRA Foundation, Zug	5000
E. S., V.	5000
Stiftung N. u. G. V., L.	1000
Elisabeth Nothmann Stiftung, Zürich	8000
Prof. Otto Beisheim-Stiftung, Baar	10000
Pro Montagna-Stiftung, Glarus	5000
G+B Schwyzer Stiftung, Zürich	100000
Stiftung Egger-Looser, Zürich	70000
Stiftung der Ehegatten Rina und Heinrich Gysel, Pfeffingen	100000
Stiftung «Dr. Valentin Malamoud», Chur	5000
Zupo Stiftung, Herrliberg	10000

Ungenannte Firmenspenden 1000

## Erbschaften und Legate

Jürg Brigel, Féchy	4176
Elisabeth Kreis-Furrer	5000
L. H.-F., R.-E.	13536
Gret Römer-Hofmann	5000

## Kantone und Gemeinden

Appenzell Ausserrhoden	7200
Appenzell Innerrhoden	1000
Graubünden	10000
Küsnacht	2000
Luzern	42000
Uri	6000
Wallis	25000
Zug	2000

# Legat von Marguerite Mislin-Peter

Text: Niklaus Baumann, Marly

Während der letzten fünf Jahre ihres Lebens betreute ich meine Tante, Frau Marguerite Mislin-Peter, als Beistand. Wir wurden uns während dieser Zeit sehr vertraut. Sie verstarb am 1. November 2005 im Alter von über 98 Jahren. Auf die Geschichte ihres Lebens und die des Legates will ich hier kurz eingehen.

Marguerite wurde am 26. März 1907, als älteste von zwei Töchtern, in bescheidenen Verhältnissen geboren. Sie absolvierte eine kaufmännische Lehre und beendete diese mit Auszeichnung. Im Alter von 25 Jahren zog sie nach Paris, ihrer Lieblingsstadt. Zurück in der Schweiz, wirkte sie in verschiedenen

Anwaltskanzleien. Marguerite entwickelte dabei eine ausgesprochen soziale Kompetenz (was letztlich in ihrem Testament zum Ausdruck kommt). Zerstrittenen Ehepaaren riet sie jeweils zum Weg der Versöhnung, besonders an die betroffenen Kinder zu denken und die finanziellen Folgen solcher Trennungen in die Überlegungen mit einzubeziehen. Marguerite stellte sich oft als Beistand für in Not geratene Menschen zur Verfügung. Ihr Mann, Anton Mislin, war Kunstmalerei. Er verstarb 1993. Das Ehepaar blieb kinderlos und lebte Zeit seines gemeinsamen Lebens am Schlossweg 6 in Dornach.

Testamentarisch hat Marguerite lange vor ihrem Tod festgelegt, dass der Erlös ihres gesamten Vermögens einer Stiftung zukommen soll,

die sich in erster Linie der Ausbildung junger Menschen annimmt.

Anfang 1999 entschied sie sich für einen amtlichen Beistand – sie realisierte die Abnahme ihrer geistigen Kräfte. Kurz darauf wurde ich plötzlich mit der Situation konfrontiert, dass Letzterer sich das gesamte Vermächtnis selbst zugeschrieben hatte und amtliche Schritte zum Entzug der Mündigkeit der Betroffenen in Vorbereitung waren! Es gelang, dies alles rückgängig zu machen. Als «neuer Beistand» von Marguerite habe ich u.a. das ursprüngliche

*Dass gute Gesundheit eines der wenigen Dinge ist, die nicht käuflich sind, war Marguerite klar. Sie fügte einmal bei: «Und noch etwas, die wahre Liebe von Mensch zu Mensch.»*

Testament in Sinn und Wort in vielen kleinen Schritten wieder hergestellt.

Nach dem Tode meiner Tante stellte sich für

mich die Frage nach der Umsetzung des Vermächtnisses. Insofern keine zu schwierige Aufgabe, als dass die Ziele der Pestalozzi-Stiftung recht gut mit dessen Gedankengut übereinstimmen. Haus und Grundstück wurden 2009 verkauft und der Gesamterlös von über einer Million Franken der Stiftung gutgeschrieben. Herr Peter Weibel, der Präsident der Stiftung, hat mich dabei wirkungsvoll unterstützt und von Frau Barbara Schürmann, der Geschäftsführerin, wurde ich stets verlässlich informiert!

Ich hoffe, dass das Vermächtnis von Frau Marguerite Mislin-Peter jungen Menschen hilft, berufliche Ziele und Lebensvorstellungen zu verwirklichen. Dazu viel Glück!

## Stipendien

Die im Berichtsjahr ausbezahlten Stipendien lagen mit CHF 1.2 Mio. leicht über dem Wert des Vorjahres. Von dieser Summe konnten 418 Stipendiatinnen und Stipendiaten profitieren; im Vorjahr waren es 369.

## Jahresrechnung

Die Erträge sind von CHF 2.3 Mio. um 50 Prozent auf CHF 1.1 Mio. zurückgegangen.

Gleichzeitig schloss das Berichtsjahr mit einem negativen Finanzergebnis ab, das durch die Auflösung der Wertschwankungsreserve um CHF 0.3 Mio. grösstenteils aufgefangen wurde. Insgesamt resultierte ein Jahresverlust von CHF 0.3 Mio. Erfreulicherweise lagen die Patenschaften und Gönnerbeiträge mit CHF 1.0 Mio. erneut deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von CHF 0.3 Mio. Zusammen mit weiteren kleineren Einnahmeposten ergaben sich die Erträge von CHF 1.1 Mio., welche die Stipendenausgaben von CHF 1.2 Mio. fast decken konnten.

## Performance der Anlagen

Die Euro-Vertrauenskrise, aber auch vorübergehende Konjunktur- und Deflationssorgen warfen 2010 einen Schatten auf die Aktienmärkte. Wie schon im 2009 fiel die Perfor-

manceentwicklung zyklischer Sektoren und aufstrebender Regionen, allen voran der Schwellenländer, überdurchschnittlich aus. Das Schlusslicht bildeten zum einen die unter der Sparlast leidenden Aktienmärkte der Euro-Peripherieländer, wie zum Beispiel Griechenland, zum anderen Finanzwerte. Gleich zu Jahresbeginn eskalierte die europäische Staatsschuldenkrise.

*«Die ausbezahlten Stipendien im Berichtsjahr lagen mit CHF 1.2 Mio. leicht über dem Wert vom Vorjahr.»*

Gegenüber dem Schweizer Franken fiel die europäische Einheitswährung bis auf 1.28 und damit auf den tiefsten Stand seit ihrer Einführung. Auch der US-Dollar hat gegenüber verschiedenen Währungen an Boden verloren. So hat die amerikanische Währung gegenüber dem Schweizer Franken die Grenze von einem Dollar pro Franken unterschritten. Vor allem die negativen Währungsentwicklungen, aber auch die Übergewichtung an SMI-Standardwerten und die hohe Liquidität haben dazu geführt, dass die Performance im 2010 leicht im Minus lag.



**Gian Marchet Schicktanz** aus Bos-cha, Stipendiat

Ich bin glücklich, dass ich auch meinem grossen sportlichen Interesse im Gymnasium in Ftan nachgehen und mich weiterentwickeln kann.

# Bilanz 2010

per 31. Dezember

Aktiven	2010 CHF	2009 CHF
Kassa/Post	374 653	176 792
Banken	2 598 556	2 071 033
Wertschriften <sup>1</sup>	8 424 597	9 894 283
Verrechnungssteuer	33 811	0
Transitorische Aktiven	4 349	0
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>11 435 966</b>	<b>12 142 108</b>
Zinslose Spezialdarlehen	225 900	258 850
Zinslose Darlehen	258 000	243 200
<b>Anlagevermögen</b>	<b>483 900</b>	<b>502 050</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>11 919 866</b>	<b>12 644 158</b>
<b>Passiven</b>		
Vorauszahlungen Förderkreis	28 000	39 000
Transitorische Passiven	3 150	81 193
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>31 150</b>	<b>120 193</b>
Rückstellungen für Folgestipendien <sup>2</sup>	2 765 700	2 734 000
Rückstellungen für Folgespezialdarlehen <sup>2</sup>	25 300	80 000
Rückstellungen für Folgedarlehen <sup>2</sup>	74 000	51 000
Rückstellungen Diverse	15 000	15 000
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>2 880 000</b>	<b>2 880 000</b>
Stiftungskapital Pestalozzi-Stiftung	100 000	100 000
Freies Stiftungskapital	3 848 097	4 132 721
Reserven für Kursschwankungen auf Wertschriften <sup>1</sup>	3 100 000	3 400 000
Rückstellungen für Jubiläumsprojekte 2011	200 000	200 000
C. R. Bruppacher-Fonds <sup>3</sup>	783 594	832 461
Cornelia Bezzola-Fonds <sup>3</sup>	977 026	978 783
<b>Organisationskapital</b>	<b>9 008 716</b>	<b>9 643 965</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>11 919 866</b>	<b>12 644 158</b>

Alle aufgeführten Beträge sind gerundet. Daher kann eine minimale Differenz bei den Totalbeträgen entstehen.  
Fussnoten: Siehe Anmerkungen im Anhang Seite 46

# Betriebsrechnung 2010

1. Januar - 31. Dezember

	2010 CHF	2009 CHF
Patenschaften und Gönnerbeiträge	968 377	662 186
Erbschaften und Legate	27 713	1 440 076
Beiträge von Kantonen und Gemeinden	97 050	74 224
Rückvergütungen von Kantonen	864	72 336
Verwaltungskostenbeiträge/div. Erträge	9 000	13 836
<b>Erträge</b>	<b>1 103 004</b>	<b>2 262 658</b>
<b>Stipendien</b>	<b>-1 195 913</b>	<b>-1 146 250</b>
<b>Rückstellungen Jubiläumsprojekte 2011</b>	<b>0</b>	<b>-200 000</b>
Verwaltungskosten <sup>4</sup>	-316 800	-370 568
- davon Personalaufwand	193 174	197 654
- davon Fundraising <sup>5</sup>	38 596	32 001
<b>Administrativer Aufwand</b>	<b>-316 800</b>	<b>-370 568</b>
<b>Jahresergebnis vor Finanzergebnis sowie Rückstellungen und Reserven</b>	<b>-409 709</b>	<b>545 840</b>
Zins- und Wertschriftenerträge	187 896	217 383
Bankspesen und Wertschriftenverwaltung	-89 848	-85 046
Wertschriftenerfolg	-323 587	623 290
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-225 539</b>	<b>755 627</b>
<b>Jahresergebnis vor Rückstellungen und Reserven</b>	<b>- 635 248</b>	<b>1 301 467</b>
Bildung Rückstellungen für Folgestipendien	-31 700	7 200
Bildung Rückstellungen für Folgespezialdarlehen	54 700	3 800
Bildung Rückstellungen für Folgedarlehen	-23 000	-11 000
<b>Bildung/Auflösung von Rückstellungen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Bildung/Auflösung von Kursschwankungsreserven auf Wertschriften	300 000	-1 300 000
<b>Jahresergebnis</b>	<b>- 335 248</b>	<b>1 467</b>

# Mittelflussrechnung 2010

	<b>2010</b> CHF	<b>2009</b> CHF
<b>Mittelfluss aus Betriebstätigkeit</b>		
Jahresergebnis vor Rückstellungen	- 635 248	1 301 467
Bildung/Auflösung von Rückstellungen Diverse	0	200 000
Wertschriftenerfolg	323 587	-623 290
Anfangsbestand Verrechnungssteuer-Forderungen	0	24 582
Schlussbestand Verrechnungssteuer-Forderungen	33 811	0
Zunahme (-) / Abnahme (+) Verrechnungssteuer-Forderungen	-33 811	24 582
Anfangsbestand Transitorische Aktiven	0	13 283
Schlussbestand Transitorische Aktiven	4 349	0
Zunahme (-) / Abnahme (+) Transitorische Aktiven	-4 349	13 283
Anfangsbestand Kurzfristiges Fremdkapital	120 193	59 898
Schlussbestand Kurzfristiges Fremdkapital	31 150	120 193
Zunahme (+) / Abnahme (-) Kurzfristiges Fremdkapital	-89 043	60 295
<b>Total Mittelfluss aus Betriebstätigkeit</b>	<b>-438 864</b>	<b>976 336</b>
<b>Mittelfluss aus Investitionstätigkeit</b>		
Zunahme (-) / Abnahme (+) Wertschriften <sup>1</sup>	1 146 099	59 900
Anfangsbestand Spezialdarlehen/Darlehen	502 050	437 900
Schlussbestand Spezialdarlehen/Darlehen	483 900	502 050
Zunahme (-) / Abnahme (+) Spezialdarlehen/Darlehen	18 150	-64 150
<b>Total Mittelfluss aus Investitionstätigkeit</b>	<b>1 164 249</b>	<b>-4 250</b>
<b>Total Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Abnahme (-) / Zunahme (+) flüssige Mittel netto</b>	<b>725 385</b>	<b>972 087</b>
Anfangsbestand an flüssigen Mitteln (Kassa/Post/Banken)	2 247 825	1 275 738
Schlussbestand an flüssigen Mitteln (Kassa/Post/Banken)	2 973 210	2 247 825
<b>Veränderung Bestand an flüssigen Mitteln (Kassa/Post/Banken)</b>	<b>725 385</b>	<b>972 087</b>
<small>Alle aufgeführten Beträge sind gerundet. Daher kann eine minimale Differenz bei den Totalbeträgen entstehen.  Fussnoten: Siehe Anmerkungen im Anhang Seite 46</small>		

# Rechnung über die Veränderung des Kapitals 2010

	Anfangsbestand CHF	Erträge CHF	Rückstellungen CHF	interne Fondstransfers CHF	Verwendung extern CHF	Endbestand CHF
<b>Mittel aus Eigenfinanzierung</b>						
Einbezahltes Kapital	100 000	0	0	0	0	100 000
Freies Stiftungskapital	4 132 721	851 289	0	60 000	-1 195 913	3 848 096
Reserven für Kursschwankungen auf Wertschriften	3 400 000	0	-300 000	0	0	3 100 000
Rückstellungen für Jubiläumsprojekte 2011	200 000	0	0	0	0	200 000
C. R. Bruppacher-Fonds	832 461	11 133	0	-60 000	0	783 594
Cornelia Bezzola-Fonds	978 783	-1 757	0	0	0	977 026
<b>Organisationskapital</b>	<b>9 643 965</b>	<b>860 665</b>	<b>- 300 000</b>	<b>0</b>	<b>-1 195 913</b>	<b>9 008 716</b>
<b>Total Organisationskapital</b>	<b>9 643 965</b>	<b>860 665</b>	<b>- 300 000</b>	<b>0</b>	<b>-1 195 913</b>	<b>9 008 716</b>

<b>Zusatzinformation gemäss Swiss GAAP FER 21, Ziffer 37</b>	Anfangsbestand CH	Bildung CHF	Auflösung CHF	Enbestand CHF
<b>Veränderung Rückstellungen (Fremdkapital)</b>				
Rückstellungen für Folgestipendien	2 734 000	31 700	0	2 765 700
Rückstellungen für Folgespezialdarlehen	80 000	0	-54 700	25 300
Rückstellungen für Folgedarlehen	51 000	23 000	0	74 000
Rückstellungen Diverse	15 000	0	0	15 000
<b>Rückstellungen</b>	<b>2 880 000</b>	<b>54 700</b>	<b>-54 700</b>	<b>2 880 000</b>

Alle aufgeführten Beträge sind gerundet. Daher kann eine minimale Differenz bei den Totalbeträgen entstehen.

# Anhang zur Jahresrechnung 2010

## Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Es wird nach Swiss GAAP FER 21 bilanziert (Marktwert). Aufgrund der Grösse der Organisation werden die Kern-FER und FER 21 angewendet.

## Fremdwährungskurse

USD 1 = CHF 0.9320 / EUR 1 = CHF 1.2500 / GBP 1 = CHF 1.4600

## Erläuterungen

### 1. Wertschriften

Die Wertschriften sind zu Marktwerten bewertet, und die realisierten/nicht realisierten Gewinne/Verluste auf den Wertschriften wurden erfolgswirksam verbucht. Die Reserven für Kursschwankungen auf Wertschriften sind um CHF 300 000 reduziert worden. Von den Kursschwankungsreserven über CHF 3 100 000 entfallen auf:

- C. R. Bruppacher-Fonds: CHF 466 102
- Cornelia Bezzola-Fonds: CHF 428 849

Den Anlagerichtlinien der Fonds wird in der gesamten Anlagepolitik Rechnung getragen.

Da die Wertschriften aktiv verwaltet und nicht bis zur allfälligen Endfälligkeit gehalten werden, wurde die Position vom Anlagevermögen ins Umlaufvermögen umklassiert.

### 2. Rückstellungen für Folgeausbildung (Stipendien, Spezialdarlehen und Darlehen)

Die Rückstellungen werden jährlich aufgrund des aktuellen Bestandes an Stipendien- und Darlehensempfängern geprüft. Per 2010 sind keine zusätzlichen Rückstellungen gebildet worden.

### 3. C. R. Bruppacher-Fonds und Cornelia Bezzola-Fonds

Über die Mittel des C. R. Bruppacher-Fonds und des Cornelia Bezzola-Fonds kann – im Rahmen des Stiftungszweckes und auf Beschluss des Ausschusses – frei verfügt werden. Zur proportionalen Erfolgsverteilung können Fondstransfers erfolgen.

### 4. Verwaltungskosten

Die Mitglieder des Stiftungsrates und des Ausschusses arbeiten ehrenamtlich und ohne Spesenvergütung. Nachfolgend sind die bedeutendsten unentgeltlichen Leistungen aufgeführt. Es handelt sich um Schätzungen, da in der Regel keine Stunden rapportiert werden.

Mitglieder des Stiftungsrates:	686 Stunden
Kreis der Vertrauenspersonen:	1019 Stunden
PricewaterhouseCoopers AG, St. Gallen (Revisionsstelle):	71 Stunden
Wegelin & Co. Privatbankiers (Buchhaltungsstelle):	95 Stunden

### 5. Fundraising

Unter Fundraising sind Herstellungs- und Versandkosten des Geschäftsberichtes sowie Rundschreiben an Spender und Gönner enthalten.

### 6. Risikobeurteilung

Der Stiftungsrat überprüft die Einhaltung der Anlagepolitik und beurteilt deren Angemessenheit periodisch. Falls nötig werden angemessene Massnahmen zur Risikominderung beschlossen.



Bericht der Revisionsstelle  
zur eingeschränkten Revision  
an den Stiftungsrat der  
Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung  
Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden  
Zürich

PricewaterhouseCoopers AG  
Neumarkt 4 / Kornhausstrasse 26  
Postfach  
9001 St. Gallen  
Telefon +41 58 792 72 00  
Fax +41 58 792 72 10  
www.pwc.ch

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Mittelflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen. Mitarbeitende unserer Gesellschaft haben im Berichtsjahr für Ihre Stiftung Dienstleistungen im Bereich Wirtschaftsberatung erbracht. An der eingeschränkten Revision haben sie nicht mitgewirkt.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Stiftung vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 vermittelt. Ferner sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht. Weiter bestätigen wir, dass die durch uns zu prüfenden Bestimmungen der Stiftung ZEWO eingehalten sind.

PricewaterhouseCoopers AG

Beat Rütsche  
Revisionsexperte  
Leitender Revisor

Patrick Hagen  
Revisionsexperte

St. Gallen, 31. Mai 2011

# Vertrauenspersonen

Stand Mai 2011

**Appenzell Ausserrhoden** Martin Frischknecht  
Regierungsgebäude  
9102 Herisau  
071 353 67 34

**Appenzell Innerrhoden** Patrik Lenzi-Sprecher  
Hauptgasse 51  
9050 Appenzell  
071 788 93 71

**Bern** Jakob Farner  
Postfach 1159  
3401 Burgdorf  
034 422 22 64

**Berner Jura:** Silvie Waliczek  
Service Social  
Centre Orval  
2732 Reconvilier  
032 481 52 78

**Freiburg** **Gruyère:** Pierre Delacombaz  
Route des Vanils 52  
1669 Neirivue  
026 928 12 15

**Sense:** Anton Pürro  
Birchacherstrasse 36  
3184 Wünnewil  
026 496 25 07

**Glarus** Paul Aebli  
Rufistrasse 18  
8762 Schwanden  
055 644 27 89

**Graubünden** **Bergell:** Ugo Maurizio  
7605 Stampa  
081 822 16 25

**Domleschg:** Willy Nicca  
Domleschgerstrasse 45  
7415 Pratval  
081 655 16 40

**Engadin:** Roman Bezzola  
Chesa dal Munt  
7523 Madulain  
081 850 11 61

**Misox/Calanca:** Daniele Raveglia  
Orientamento professionale  
Centro Regionale dei Servizi  
6535 Roveredo  
091 820 36 90

**Münstertal:** Claudio Gustin  
7536 Sta. Maria Val Müstair  
081 858 53 05

**Oberhalbstein/Albula:**  
Daniele Raveglia  
Berufsberatung Thusis  
Obere Stallstrasse 34  
7430 Thusis  
081 651 18 62

**Prättigau:** Lorenz Foffa  
Bluomenacherweg 37K  
7220 Schiers  
081 328 19 45

**Graubünden** **Puschlav:** Sergio Crameri-Formolli  
San Pietro  
7742 Poschiavo  
081 844 14 44

**Rheinwald:** Johann Menn  
In den Steinen 14  
7435 Splügen  
081 664 15 44

**Safiental:** Markus Melcher  
7107 Safien Platz  
081 647 12 16

**Schams:** Beat Nauli  
7432 Zillis  
081 661 10 34

**Schanfigg:** Martin Butzerin  
Sandhubel B  
7050 Arosa  
081 377 17 20

**Surselva:** Linus Maissen  
Via Cuoz-sut 5  
7180 Disentis/Mustér  
081 947 50 30

**Jura** Marianne Farine  
Section des bourses d'études  
rue du 24-Septembre 2  
2800 Delémont  
032 420 54 45

**Luzern** **Entlebuch:** Tony Weibel  
Feldmatte 3  
6170 Schüpfheim  
G. 041 482 02 80 / P. 041 484 11 57

**Neuenburg** Jérôme Erard  
Office social de l'ANIM  
avenue Léopold-Robert, 19  
2300 La Chaux-de-Fonds  
032 344 46 26

**Nidwalden** Adalgott Berther  
Allmendstrasse 12  
6383 Dallenwil  
041 628 18 35

**Obwalden** Gerhard Britschgi  
Berufs- und Weiterbildungsberatung  
Brünigstrasse 178  
Postfach 1657  
6061 Sarnen  
041 666 63 43

**St. Gallen** **Toggenburg:** Leo Liesch  
Soziale Fachstellen Toggenburg  
9630 Wattwil  
071 987 54 43

**Werdenberg:** Evelyne Meister  
Soziale Dienste  
Fichtenweg 10  
9470 Buchs  
058 228 65 65

**Schwyz** **Muotathal:** Xaver Rickenbacher  
Schulhaus Stumpfenmatte  
6436 Muotathal  
G. 041 830 14 24 / P. 041 830 20 66

**Rigi:** Karl Betschart  
Ballyweg 3a  
6440 Brunnen  
041 820 39 60

**Ybrig:** Edgar Holdener  
Sonnmatt 18,  
8842 Unteriberg  
055 414 10 03

**Thurgau** Josef Wolf  
Haushaldenstrasse 2a  
8374 Dussnang  
071 977 11 15

**Tessin** Cinzia Sargenti  
Ufficio delle borse di studio  
Residenza governativa  
6501 Bellinzona  
091 814 34 37

**Uri** **Mitte Ursern:** Ines Arnold  
Bildungs- und Kulturdirektion  
Klausenstrasse 4  
6460 Altdorf  
041 875 20 55

**Nord:** Kari Müller  
Betschartmatte 37  
6460 Altdorf  
041 870 89 09

**Waadt** **Waadtländer Jura:** Vakant

**Wallis** **Conthey, Ardon, Vétroz et Chamoson:**  
Chantal Travelletti  
Centre Médico-social de Vétroz  
Case postale 48  
1963 Vétroz  
027 345 37 03

**Coteau:** Maud Théler  
Centre Médico-social du Coteau  
1971 Grimsuat  
027 399 28 10

**Entremont:** Cécile Veuthey  
Centre Médico-social  
rue de l'Eglise 6  
1933 Sembrancher  
027 785 25 54

**Goms:** Thomas Lobmaier  
untere Dorfstrasse 5  
3989 Graftschaf  
027 973 21 78

**Goms:** Josef Wirthner  
Birchiweg 11  
3984 Fiesch  
027 971 18 15

**Leuk:** Herbert Marty  
Leukerstrasse 3  
3953 Leuk-Stadt  
027 473 15 07

**Lötschental:** Ruth Rieder-Jaggi  
Kirchweg 7  
3918 Wiler  
079 750 45 23

**Martigny:** Marc-André Délitroz  
Centre Médico-social  
rue d'Octodure 10B  
1920 Martigny  
027 721 26 80

**Nendaz:** Roxane Devènes-Fournier  
Centre Médico-social du Vallon  
de la Printse  
1996 Basse-Nendaz  
027 289 57 00

**Östlich Raron:** Werner Imhof  
Unterdorf 1  
3993 Grengiols  
027 927 22 51

**Saxon:** Christine Clavien  
Centre Médico-social  
rue des Lantses 7  
1907 Saxon  
027 744 60 61

**Sierre:** Carole Cucinotta-Pellissier  
Centre Médico-social  
Hôtel de Ville  
3960 Sierre  
027 452 07 19

**Sion:** Roland Favre  
Centre Médico-social  
case postale 1274  
1951 Sion  
027 324 14 21

**St-Maurice:** Nadia Merotto  
Service social du district de St-Maurice  
case postale 118  
1890 St-Maurice  
024 486 21 23

**Übriges Oberwallis:** Christine Werlen Lutz  
Wichjeweg 10  
3920 Zermatt  
079 367 80 93

**Val d'Anniviers:** Chantal Epiney  
Chalet Perce-neige  
3961 Grimentz  
027 475 25 88

**Val d'Hérens:** Eliane Favre  
Centre Médico-social  
Rue principale 4  
1982 Euseigne  
027 281 12 91

# Dank

Unser herzlicher Dank gilt all jenen, die uns in unserer Arbeit immer wieder unterstützen und sich mit unserem Stiftungsgedanken identifizieren:

- Allen Gönnerinnen und Gönnern, die uns mit ihren Spenden die materielle, aber auch ideelle Grundlage für unsere Arbeit geben;
- unseren Vertrauenspersonen in den verschiedenen Regionen, die uns helfen festzustellen, wo und in welchem Ausmass unsere finanzielle Hilfe nötig ist;
- den kantonalen Stipendienstellen für die konstruktive Zusammenarbeit;
- den Fürsorgestellen, Sozialämtern, Stiftungen und anderen Institutionen für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung;
- allen Behördenmitgliedern, die sich für Ausbildungs-Chancengleichheit unserer Bergjugend einsetzen;
- der Geschäftsstelle für die sorgfältige und effiziente Arbeit.

Ein spezieller Dank gilt den Organisationen, die uns mit organisatorischen oder operativen Leistungen unterstützen.



Schürmann+Partners



# Stiftungsrat

Stand Mai 2011

## Präsident

- Peter F. Weibel, Dr. oec. publ. 8032 Zürich gewählt seit 1995

## Vizepräsident

- Peter R. Bruppacher, Unternehmensberater 8032 Zürich 1982

## Mitglieder

- Hans C. Bodmer, Bankier 8803 Rüschlikon 1997
- Jacqueline Burckhardt, Dr. phil. I 8001 Zürich 2003
- Christine Davatz, Fürsprecherin und Notarin, Vizedirektorin Schweizerischer Gewerbeverband 3001 Bern 2004
- Albert Gnägi, Dr. iur., Rechtsanwalt 8032 Zürich 2005
- Philipp Gressly, Rechtsanwalt und Notar 4500 Solothurn 2004
- Fritz Gutbrodt, Prof. Dr. phil., Managing Director Swiss Re 8044 Zürich 2003
- Felix Gutzwiller, Prof. Dr., Direktor Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich, Ständerat 8006 Zürich 2003
- Nils Hagander, Partner a-connect 8008 Zürich 1997
- Trix Heberlein, lic. iur., ehemalige Ständerätin 8126 Zumikon 1992
- Rolf Kaufmann, lic. iur. HSG, MBA, Teilhaber Wegelin & Co. Privatbankiers 8001 Zürich 2011
- Helen Leumann, Ständerätin 6045 Meggen 1997
- Carolina Müller-Möhl, Politologin und Investorin 8001 Zürich 2007
- Peter Nobel, Prof. Dr., Rechtsanwalt 8032 Zürich 1995
- Nicolas Oltramare 8008 Zürich 2011
- Massimo Pedrazzini, Rechtsanwalt 6900 Lugano 2005
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer 8057 Zürich 2008
- Marisa Roesle, lic. iur. 8044 Zürich 2010
- Elsbeth Schmassmann-Spindler, ehemalige Leiterin Stipendienabteilung der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich 8305 Dietlikon 1996
- Barbara Schürmann, ehem. Geschäftsführerin der Pestalozzi-Stiftung, Mitglied Stiftungsrat Stiftung Egger-Looser 8802 Kilchberg 2011
- Walter Stählin, Regierungsrat Kanton Schwyz 6431 Schwyz 2005
- Hans-Rudolf Staiger, Dr. iur., Rechtsanwalt 8027 Zürich 2005
- Alois Vinzens, lic. oec. HSG, CEO Graubündner Kantonalbank 7000 Chur 2010
- Kaspar E. A. Wenger, CEO Holcim (Schweiz) AG 8050 Zürich 2001

- bilden den Ausschuss des Stiftungsrates

2013 finden Gesamterneuerungswahlen für vier Jahre statt.

Fotos: Eva Kurz, Zürich  
Gestaltung: Tito Lorenzi, Zürich  
Übersetzungen: Credit Suisse Language Services  
Druck: Swissprinters Zürich AG, Schlieren



# PestalozziStiftung

Fraumünsterstrasse 17 | 8022 Zürich  
Tel. 044 210 40 80 | Fax 044 210 40 90  
office@pestalozzi-stiftung.ch  
www.pestalozzi-stiftung.ch

Bank: Wegelin & Co., St. Gallen  
Konto CH42 0876 5102 0248 4200 0  
Post: Konto 80-5928-4